

Geschichte und Geschichten: Neues Buch zum Wiener Deserteursdenkmal

Publikation blickt auf Entstehung zurück, lässt Angehörige von „Wehrmachtszersetzern“ zu Wort kommen und stellt alternative Entwürfe für das 2014 eröffnete Mahnmal vor

Wien (APA) - Am 24. Oktober 2014 ist - nach längeren Standortdiskussionen - am Wiener Ballhausplatz das Deserteursdenkmal eröffnet worden. Zwei Jahre danach liegt nun ein Buch mit dem - einem Gedicht Ingeborg Bachmanns entnommenen - Titel "Verliehen für die Flucht vor den Fahnen" vor, das auf die Entstehung des Mahnmals ebenso zurückblickt wie Nachfahren von "Wehrkraftzersetzern" zu Wort kommen lässt.

Herausgegeben wurde die gut 270-seitige Publikation von Thomas Geldmacher, Magnus Koch, Hannes Metzler und Juliane Alton. Die drei Herren sind allesamt im Personenkomitee "Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz" aktiv, das sich von Anfang an für die Realisierung einer solchen Gedenkstätte stark gemacht hat. Die Kulturwissenschaftlerin Alton wiederum war Jurymitglied des Entscheidungsgremiums zur Verwirklichung des Mahnmals. Man wolle dafür sorgen, "dass die Denkmalsetzung nicht den Schlusspunkt in der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit den Deserteuren der Wehrmacht ... darstellt", halten die Herausgeber im Vorwort fest.

Vier Themenblöcke umfasst das üppig bebilderte Buch, das mit finanzieller Unterstützung der Stadt Wien im Wallstein Verlag erschienen ist und am heutigen Freitag um 15.30 Uhr direkt beim Deserteursdenkmal präsentiert wird. Teil eins versammelt die Reden der zur feierlichen Eröffnung geladenen Ehrengäste - darunter Ex-Bundespräsident Heinz Fischer, Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ) und Richard Wadani, Obmann des Personenkomitees und selbst Wehrmachtsdeserteur.

Teil zwei bietet Essays und Aufsätze, die sich u.a. mit dem politischen und medialen Kontext in Bezug auf die Entstehungsgeschichte des Denkmals, mit der "Erinnerungslandschaft" Heldenplatz - er war ebenfalls als Standort des Deserteursdenkmals im Gespräch - oder mit dem Netzwerk der Wehrmachtsjustiz beschäftigen. Erläutert werden zudem Vermittlungsprogramme rund um den Würdigungsort.

Der dritte Teil schlägt dann die Brücke von Geschichte zu Geschichten. Angehörige der zweiten und dritten Generation kommen zu Wort und erzählen, "wie es war, einen Deserteur oder 'Wehrkraftzersetzer' zum Ehemann, Vater oder Großvater zu haben". Unter den Autoren finden sich auch der inzwischen pensionierte ÖVP-Spitzenpolitiker Andreas Khol und Markus Muliari, Enkel des 2009 verstorbenen Schauspielers Fritz Muliari.

Im vierten und letzten Teil zeigt schließlich eine Bilderstrecke die Entstehung des Denkmals, das als x-förmige Treppenskulptur realisiert wurde. Außerdem gibt es ein Interview mit dem Künstler Olaf Nicolai, der für die Gestaltung des Gedenkortes verantwortlich zeichnet. Und ein Beitrag stellt andere Entwürfe vor, die letztendlich nicht zum Zug gekommen sind.

Die rot-grüne Stadtregierung hatte sich in ihrem ersten Regierungspakt 2010 auf die Errichtung eines Denkmals für die Verfolgten der NS-Militärjustiz festgelegt. Obwohl das Personenkomitee den Heldenplatz favorisierte, zeigt man sich nun sehr zufrieden mit dem angrenzenden Ballhausplatz als Standort. Es sei erfreulich, "dass das Monument nun an einem Ort zu finden ist, der tagtäglich von den höchsten politischen Repräsentantinnen und Repräsentanten des Landes frequentiert wird", meinen die Herausgeber hinsichtlich der unmittelbarer Nähe zur Präsidentschaftskanzlei und zum

Bundeskanzleramt: "Die Deserteure und die anderen Verfolgten der NS-Militärjustiz sind nach Jahrzehnten der Ausgrenzung und Marginalisierung symbolisch in der Mitte der Gesellschaft angekommen."

'Verliehen für die Flucht vor den Fahnen' Das Denkmal für die Verfolgten der NS-Militärjustiz in Wien. Hrsg. v. Juliane Alton, Thomas Geldmacher, Magnus Koch und Hannes Metzler; Wallstein Verlag 2016, 25,60 Euro; ISBN 978-3-8353-1823-6)